Nr. 2526. Donnerstag, 21. Juli. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Postrath Stephan zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Altsitzer Herzberg zu Feldberg und dem Schullehrer Naeser zu Ahlsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie den Kaminfegermeister Kuhn zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den General-Arzt, Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Langenbeck wegen seiner Verdienste auf dem Kriegsschauplatze in den Adelstand zu erheben; den Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Albinus Bescherer auf Simmersdorf in den Adelstand zu erheben; den Prediger Schwartz in Jagow zum Superintendenten der Diöces Prenzlau I. zu ernennen; und dem Militair-Effecten-Fabrikanten Maedicke in Berlin das Prädicat eines Königl. Hof-Lieferanten zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 21. Juli. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" schreibt in ihrer letzten Nummer: Die allein annehmbare Friedensbedingung sei die gänzliche Abtretung von Schleswig, Holstein und Lauenburg. Diese Abtretung müsse zu Händen Preußens und Oesterreichs erfolgen, vorbehaltlich weiterer Erledigung der Erbfolgefrage gegenüber den Erbberechtigten und dem deutschen Bunde. Das Urtheil des deutschen Bundes werde bei der schließlichen Gesammtentscheidung zwar bedeutend ins Gewicht fallen, aber nicht allein entscheidend sein.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Rendsburg, 21. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde der dänische Capitain Hammer, nachdem er auf seiner Flucht von der Insel Föhr sieben Boote versenkt hatte, in der Bucht bei der Insel Fanöe (jütländisch) gefangen genommen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. Juli, Vorm. Das gestrige Abendblatt der „Berlingske Tidende" veröffentlicht den offiziellen Text der zwischen dem dänischen Oberst Kauffmann einerseits und dem preußischen Oberstlieutenant v. Stiehle andererseits am Morgen des 18. d. M. zu Christiansfeld vereinbarten Bedingungen für die Waffenruhe. Die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blokade soll mit dem 20. d. 12 Uhr Mittags beginnen und bis zum 31. d. M. Mitternachts dauern; der Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietstheilen bleibt unterbrochen.

Deetzbüll, 18. Juli. (H. B.-H.) So eben trifft die sichere Kunde hier ein, daß Föhr diesen Morgen von den Oesterreichern genommen und besetzt worden. Zwei dänische Kanonenboote sind in Brand geschossen, einige genommen, einige Offiziere sind gefangen, Capt. Hammer nicht. Auf Föhr hat man kein dänisches Militair vorgefunden.

Wien, 20. Juli. Der Staatsrath Baron Halbhuber v. Festwill ist zum österreichischen Commissär für Jütland ernannt worden und gestern dahin abgereist.

London, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Wyld, ob es wahr sei, daß preußische Truppen am 13. d. M. auf einen norwegischen Postdampfer, welcher Passagiere, darunter auch Engländer, in Jütland landen wollte, gefeuert haben. Der Unterstaatssekretair Layard erwiderte, daß die Preußen den Postdampfer irrthümlich für ein mit Truppen besetztes dänisches Schiff gehalten haben.

Turin, 19. Juli. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Ischia ist Garibaldi heute Morgen, von seinem Sohne und mehreren Freunden begleitet, auf dem Postdampfer nach Caprera zurückgereist.

Triest, 19. Juli. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Ob die Friedens- und Waffenstillstandsunterhandlungen in Wien ihren Anfang genommen haben, darüber ist noch nichts bekannt. Jedenfalls werden dieselben indeß noch im Lauf dieser Woche eröffnet. Neuere Nachrichten über etwaige Vorschläge Dänemarks liegen noch nicht vor.

Wenn der Termin neuerdings nicht wieder verschoben ist, so findet heute am Bundestage die Abstimmung über den preußisch-österreichischen Antrag statt, den Herzog von Augustenburg zur Beibringung der Beweise für seine Erbansprüche aufzufordern. Die „N. A. Z." behauptete in den letzten Tagen, es sei kein Zweifel darüber, daß die Majorität für diesen Antrag gesichert sei; indeß äußert die Wiener „Presse" Zweifel darüber. Sie sagt, mehrere der mitteldeutschen Regierungen, namentlich Bayern, beharrten dabei, daß es durchaus unnöthig sei, den Herzog von Augustenburg noch jetzt zur Beibringung von Beweisen aufzufordern; die Angelegenheit sei bereits erledigt. Der „Botschafter" sucht dem Antrag durch ein neues Moment, welches zu Gunsten des Bundes spricht, Eingang zu verschaffen. Er sagt: wenn Preußen und Oesterreich diesen Antrag einbringen, so haben sie damit die Competenz des Bundes zur Entscheidung der Erbfolgefrage anerkannt. Der „Botschafter" empfiehlt aus diesem Grunde die Annahme des Antrages und wünscht ferner, daß der Bund alsdann so schnell wie möglich seinen Spruch in der Erbfolgefrage thue, damit durch eine Verschleppung nicht die Gefahr einer fremden Einmischung entstehe. Ob diese Gründe für die mitteldeutschen Regierungen maßgebend geworden sind, werden wir wahrscheinlich bereits morgen wissen.

Obwohl von der „Neuen Hannov. Ztg." bekanntlich die Nachricht, daß Hannover an einer Denkschrift in Bezug auf eine Bundesreform auf Grundlage der Trias arbeite, für unrichtig erklärt worden ist, so kommt doch die Wiener „Presse" auf diesen Gegenstand zurück und behauptet, es sei dennoch richtig, daß die deutschen Mittelstaaten damit umgehen, die Bundesreform wieder auf die Tagesordnung zu bringen. Die Wiener „Presse" kann zwar die Berechtigung dieses Bestrebens nicht bestreiten, doch macht es ihr keine Freude, daß diese Anregung von den Mittelstaaten und nicht von Oesterreich ausgegangen sei. „Wir hätten gewünscht", sagt sie, „daß Oesterreich den großen schönen Gedanken der deutschen Reform, den es im vorigen Jahre faßte, niemals fallen gelassen hätte. Die deutsch-dänische Frage bot den herrlichsten Anlaß zur erneuten Berufung eines deutschen Fürstentages. Gerade die Zeit der Noth und der Prüfung reift mächtige Ideen am besten; die Nothwendigkeit, große Entschlüsse zu fassen, prägt sie in Thaten um, und die Logik der Ereignisse dünkt uns unendlich werthvoller, als das feine Raisonnement bestabgefaßter Denkschriften. Ja, wir wünschen fortwährend, daß Oesterreich sobald als nur möglich die Reform-Idee wieder anfasse und noch breiter, freisinniger, durchgreifender entwickele, als im verflossenen Jahre." Die „Presse" spricht alsdann die Befürchtung aus, daß es zu einer Einigung der deutschen Mittelstaaten kommen werde, und daß diese dann Oesterreich und Preußen gegenüber in geschlossener Masse ihre Politik geltend machen würden. Die „Presse" stellt daher das Verlangen, daß Oesterreich endlich die Bundesreform wieder aufnehme. Sie schließt mit folgenden Worten: „Wo und wie wir den Gegenstand anfassen mögen: immer und von allen Seiten tritt uns die Nothwendigkeit einer gründlichen Lösung der deutschen Frage entgegen. Wir sind Oesterreicher, und unser Votum lautet einfach: Wiederaufnahme der deutschen Reform durch die Initiative Oesterreichs."

Auch der officiöse Berliner Correspondent der „D. A. Z." bespricht die Nothwendigkeit einer Bundesreform. Es müsse namentlich auf dem Gebiete des Vertheidigungswesens und der Handelspolitik vorgegangen werden. Das Merkwürdigste ist, daß der Officiöse als die herrschende Ansicht in Berliner leitenden Kreisen diejenige von der Zulässigkeit der Triasidee angiebt.

Ueber den in der heutigen Morgennummer gemeldeten Vorfall zwischen preußischen und hannoverschen Soldaten in Rendsburg liegen bis jetzt keine genaueren Mittheilungen vor. Nähere Nachrichten sind abzuwarten. Die „Kreuzztg." meint, dieser Vorfall dürfe Veranlassung zur Prüfung der Frage geben, „mit welchem Recht die sächsisch-hannoverschen Executionstruppen noch Holstein besetzt halten."

Es bestätigt sich — wie österreichische Blätter berichten — trotz aller Dementirungen der „Kreuzztg.", daß Frankreich den Ansprüchen des Großherzogs von Oldenburg durchaus nicht hold ist. Es heißt, daß der französische Botschafter in Berlin geäußert habe, der Großherzog werde im äußersten Fall irgend ein vergilbtes Pergament produciren können; allein solche Documente hätten ihren Werth verloren in der Zeit des neuen öffentlichen Rechts. Dieses Recht frage nur nach dem Willensausdruck der betreffenden Bevölkerung. Der Botschafter mache gar kein Hehl daraus, daß er hiemit nicht nur seine persönliche Anschauung, sondern auch diejenige seines Cabinets ausspreche. Er beklage übrigens auch die „schwerfällige Maschinerie" des Bundes, dem „neues frisches Blut in den alten Adern" sehr noththue.

Die „D. Nordseeztg." theilt den Wortlaut des von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen unterm 18. Juni c. an Earl Russell und von diesem in der vorletzten Sitzung der Londoner Conferenz verlesenen Protestes mit, in welchem der Prätendent sagt: „Als ich am 18. Juni 1851 auf diejenigen Rechte verzichtete, welche mir auf die Krone von Dänemark, auf das Herzogthum Lauenburg, auf die Grafschaft Plön, auf das Amt Bramstedt und auf die Grafschaft Rantzau zustanden, habe ich dies nur gethan, um zur Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie beizutragen. Es ist indeß klar, daß meine Bedingung nicht erfüllt ist: der Vertrag von London ist von seiner Ausführung weit entfernt. Christian IX., obgleich nach dem Londoner Vertrage vom Jahre 1852 König von Dänemark, ist trotz dieses Vertrages doch nicht in legitimer Weise als Herzog von Schleswig und von Holstein anerkannt. Hieraus folgt, daß in dem Falle und in dem Augenblick, wo die in der Conferenz vereinigten

---

Falsche Zähne.

(Schluß.)

IV.

Den Rest des Tages brachte Dr. Sharpe in seinem Zimmer eingeschlossen mit Nachdenken zu. Am Abend schickte er zu sämmtlichen Directionsmitgliedern der Phönix-Gesellschaft und ließ sie zu einer geheimen Zusammenkunft auf den folgenden Tag einladen.

Die Zusammenkunft fand statt. Die Mitglieder kamen schließlich überein, die Regulirung der Louis Horn'schen Police ohne jede Bedingung in Dr. Sharpes Hände zu legen.

Eine Stunde später wurde bei Carl Kronheim folgender Brief abgegeben:

„Bureau der Versicherungs-Gesellschaft Phönix. Der Bevollmächtigte wünscht Herrn Carl Kronheim heute Abend um sechs Uhr bei sich zu sehen, um über die Auszahlung der Police auf das Leben des verstorbenen Mr. Louis Horn zu verhandeln."

Sechs Uhr kam. Dr. Sharpe saß in seinem Bureau am Schreibtisch. Mr. Kronheim wird hereingeführt, setzt sich auf die Einladung des Doctors auf der andern Seite des Tisches das volle Gesicht dem Lichte zugewendet.

„Guten Abend. Ich bin Ihrer Aufforderung gemäß gekommen, um die Versicherungssumme in Empfang zu nehmen."

Mit einem sehr merkwürdigen Lächeln erhob der Bevollmächtigte seinen Blick, sah Kronheim starr in die Augen und erwiderte dann nur: „Wirklich!?"

Kronheim sah zwar überrascht drein, wurde aber keineswegs verlegen, sondern erwiderte das Starren des Doctors mit einer kleinen Variation im Ausdruck und wartete auf weitere Bemerkungen, — die aber nicht kamen. Da wurde Kronheim ungeduldig. — „Nun, Dr. Sharpe?" — „Nun, Mr. Carl Kronheim." — „Sie wissen doch, weßhalb Sie mich hierher citirt haben, Sir?" — „O ja", erwiderte der Bevollmächtigte. — „Nun, Sir, ich habe keine Zeit zu verlieren. Bitte, kommen Sie zum Geschäft!"

Kronheim fing an gereizt zu werden — und das gefiel dem Doctor, der mit höchst ärgerlicher Ruhe sich nachdenklich das Kinn rieb, dabei aber kein Auge von Kronheim verwandte und keine Antwort gab. Kronheim fuhr auf und sagte mit einiger Heftigkeit: „Ich verstehe diese Art von Behandlung nicht, Sie haben mich herbestellt. Wir haben ein Geschäft abzumachen. Lassen Sie uns gleich dazu schreiten. Zahlen Sie mir einfach das Geld aus und lassen Sie mich gehen."

Während er sprach, sahen die fortwährend auf sein Gesicht gehefteten scharfen Augen den Aerger immer höher steigen und einen Ausbruch drohen. Jetzt that der Bevollmächtigte seinen ersten Zug.

„Mr. Kronheim", sagte er langsam und deutlich, „wir beabsichtigen diesen Anspruch nicht zu honoriren." — „Was!" rief Kronheim, bestürzt aber nicht erschreckt (letzteres passirte ihm nie), „habe ich Sie recht verstanden, Sie weigern sich, mir das Geld zu zahlen?" — „Ja." — „Aus welchen Gründen?" — „Ich gebe Ihnen keine Gründe an." — „Sie wollen die Gründe Ihrer Weigerung nicht angeben, und doch weigern Sie sich, den Anspruch zu honoriren?" — „Ja." — „Dann, Sir, sind Sie und Ihre Gesellschaft Schwindler und ich werde Sie verklagen." — „Bitte", sagte der Bevollmächtigte. — „Sie sind ein Haufen schwindelnder Schufte!" schrie Kronheim. — „Bitte", war wieder die einzige Antwort. — „In allen Zeitungen der Staaten werde ich Sie als eine Schwindlerbande an den Pranger stellen. Ich werde der Welt sagen, daß Sie Betrüger sind." — „Bitte", war immer die Antwort.

Kronheim war jetzt ganz außer Fassung. Der Bevollmächtigte that den zweiten Zug.

„Nein, Mr. Kronheim, ich sage Ihnen, wir werden die auf das Leben Ihres verstorbenen Bruders versicherte Summe nicht bezahlen; ich sage Ihnen, wir wollen sie nicht bezahlen, und ich werde Ihnen nicht sagen, warum wir uns weigern." „Was — Sir!" schrie Kronheim, blaß vor Wuth; „denken Sie, ich habe ihn ermordet!" „Nein, wir wissen es!" donnerte der Bevollmächtigte, indem er aufsprang und seine Faust so schwer auf den Tisch niederfallen ließ, daß die Wände des Zimmers zitterten. Kronheim erbleichte, stand langsam auf und verließ das Zimmer ohne ein Wort. Als die Thür sich hinter ihm schloß, sank Dr. Sharpe auf seinen Sessel zurück, trocknete sich die Stirn und rief nach einem schweren Seufzer ganz laut aus: „Der satanische Schurke! Der verruchte Mörder! Na, die Compagnie spart wenigstens zwanzigtausend Dollars."

V.

Alles war still längs des Flusses in jener Nacht, und sehr still in der Stadt. Kein Wind wehte; der Mond schien hell; die Sterne funkelten freundlich, kein Laut durchbrach das tiefe Schweigen der schlafenden Stadt. Es war Sylvester-Abend, und in Schlaf und Schweigen schwebten die Leute über die Grenze des alten und des neuen Jahres, — da auf einmal entstand Bewegung, und gleich darauf läutete die Feuerglocke unheimlich durch die Nacht. Mit schnellem, unregelmäßigen Anschlag durchbrachen die rufenden Töne die Stille. Dann hörte man Getrappel eiliger Füße auf dem Pflaster. Lichter erschienen an den Fenstern, Leute strömten auf die Straße. Glühend roth war der Himmel im Norden, und bald drängte eine dichte Menge sich nach einer Richtung. Auf einmal erklangen die hellen Töne einer silbernen Trompete und ein Mann in blauer Blouse, den Kopf mit blankem Helm bedeckt, rannte durch die Straße, vor ihm theilte sich die Menge in zwei Wogen und staute zu beiden Seiten sich auf, um ihn hindurch zu lassen. Etwa zwanzig Schritte hinter ihm kam mit großem Getöse und Geschrei eine ganze Schaar von Männern in blauen Blousen mit Helmen, Alle zogen an einem langen Seile und hinter ihnen rasselte mit erstaunlicher Geschwindigkeit die Dampffeuerspritze der Freiwilligen-Brigade von Brownsville einher.

„Feuer! Feuer! Feuer!" schrie die Menge, und bei jeder Straßenecke schlossen sich neue Haufen an, während immer mehr Mitglieder der Brigade der gellenden Trompete des Capitains gehorchten, aus ihren Häusern stürzten, das Seil ergriffen oder sich an die vorbeirasende Maschine anklammerten.

Noch waren nicht fünf Minuten seit dem ersten Anschlag der Sturmglocke vergangen, aber die ganze Stadt war auf den Beinen, düster glühend hing der Himmel über ihr, und heiße Luft schlug in schnell folgenden Stößen den Leuten ins Gesicht, aber vorwärts eilten sie unaufhaltsam und schrien Feuer!

Da verbreitete sich auf einmal das Gerücht, Horn u. Kronheims große Fabrik sei es, die in Flammen stehe. Und es bestätigte sich. Um die letzte Straßenecke bog die Freiwilligen-Brigade, machte Halt vor dem mächtigen eisernen Gitterthor und stellte sich auf im Angesichte einer so fürchterlichen Gluth, daß sie auf eine Entfernung von zweihundert Schritt, wo sie standen, ihre Haut versengte. Es prasselten und sprühten die Flammen, bis Stockwerk nach Stockwerk einfiel, sanken dann einen Augenblick und verhüllten sich mit dicken Rauchwolken, um gleich darauf noch wüthender wie zuvor, empor zu rasen. Unter einem lauten allgemeinen Schrei

Mächte aufhören würden, den Londoner Vertrag vom Mai 1852 in seiner vollen Ausdehnung als Rechtsgrundlage anzuerkennen, die Bedingungen meiner Renunciationsacte nicht erfüllt wären, und daß alle meine Rechte sogleich wieder in volle Kraft treten würden."

Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt durch ihren Kopenhagener Correspondenten beweisen, daß dort nur noch ein Staatsstreich möglich sei, da der Reichsrath in die Abtretung der Herzogthümer nicht willigen würde.

Einer Wiener Correspondenz der „Schl. Ztg." zufolge wird in Galizien in kürzester Zeit der Belagerungszustand aufgehoben werden.

Die „Berliner Revue" und die heilige Allianz.

Friedrich Wilhelm III. ließ sich bestimmen, mit Franz I. und Alexander I. die sogenannte heilige Allianz zu schließen, weil er es als eine den Königen und Kaisern von Gott selbst auferlegte Pflicht betrachtete, die, seiner Meinung nach unmündigen Völker ohne und, wenn es nicht anders ginge, selbst gegen ihren Willen auf die Wege irdischer Glückseligkeit und des ewigen Heiles zu führen. Die ihrer Zwecke sich bewußte Reaction war sehr weit entfernt, diese Anschauung des viel geprüften Monarchen zu theilen. Nicht die Beglückung der unmündigen, sondern die Unterdrückung der mündigen Völker war das Ziel, das sie vor Augen hatte. Aus diesem Grunde verkündigte sie die Grundsätze der „heiligen Allianz" als das wahre Evangelium eines neuen goldenen Zeitalters. In der That feierte die „heilige Allianz", wie diese Reaction sie verstand, ihre Siege in Italien, in Spanien, in Frankreich und in Deutschland selbst, bis ihr Stern in den Tagen der Juli-Revolution erbleichte und im Frühlinge des Jahres 1848 für immer untergegangen zu sein schien. Die Dienste, welche die Reaction dem „Vater des Vaterlandes" in St. Petersburg geleistet hatte, waren vergebens gethan. Sie wurden sogar zurückgewiesen, als es im Verlaufe des Krimkrieges sich zeigte, daß Rußland doch an das Ministerium Manteuffel preußisch genug dachte, um, trotz aller Rodomontaden der „Kreuzzeitung" und der Parteigänger derselben, dem russischen Kaiser zu erkennen zu geben, daß es Preußen nicht zu einem Diener der russischen Politik machen wolle. Es ist nur zu bekannt, daß trotz der demüthigendsten Zurückweisungen der reactionaire Fanatismus sich dennoch immer aufs Neue bereit erklärt hat, den Russen, und von Zeit zu Zeit auch den Oesterreichern, so ziemlich jeden Dienst zu leisten, um, sei es auch nur im Bunde mit Rußland allein, oder mit Oesterreich allein, wenn es mit beiden zugleich nicht ginge, sei es allenfalls auch mit Rußland und Frankreich, die Grundsätze der „heiligen Allianz", wie diese Fanatiker sie verstehen, in Deutschland zur practischen Geltung zu bringen. Mußten wir doch nur ganz vor Kurzem unsere Leser auf einen Artikel der „Berliner Reform" aufmerksam machen, in welchem dieselbe im Bunde mit Oesterreich einen europäischen Krieg entzünden wollte, und zwar zu dem deutlich ausgesprochenen Zwecke, in der Verwirrung desselben das preußische und deutsche Volk unter das Joch eines von ihr für ganz Deutschland und wo möglich für ganz Europa ersehnten Junkerregiments zu bringen.

In der richtigen Erkenntniß, daß die entschiedensten Vorkämpfer der Reaction solche Dinge im Schilde führten, hatte der Präsident Grabow in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Worte gesprochen: „Ich sehe am Horizonte die neue heilige Allianz heraufkommen." Auf diese Worte kommt die „Berl. Revue" gerade jetzt, in ihrem Hefte vom 15. Juli, zurück. Als wir lasen, mit welchem ungesalzenen Spotte das feudale Organ diese Worte verfolgt, meinten wir zuerst, daß dem Fuchse die Trauben aus dem bekannten Grunde zu sauer wären. Aber die weitere Lectüre enttäuschte uns. Die Revue sagt wörtlich, die später von London aus gemeldete „Allianz der drei östlichen Mächte zum gegenseitigen Schutze ihrer polnischen Besitzungen" sei „bis jetzt noch Roman." Sie selbst hat das „bis jetzt" mit gesperrten Lettern gedruckt. Dann droht sie damit, „daß in der Politik oft dasjenige, was mit emsiger Agitation in die Welt posaunt wird, zur Wirklichkeit werde." Endlich, nachdem sie, und hier mit Recht, die falschen Depeschen der „Morning-Post" als einen „Schwindel" gebrandmarkt hat, schließt sie ihren Artikel mit dem Satze: „Es wäre geschichtliche Justiz, wenn am Schluß dieser Abenteuer doch noch der Eine Hut, unter den die drei Ostmächte gebracht wären, sein Recht geltend machte."

Man sieht, diesen Reactionären hängen die Trauben einer „neuen heiligen Allianz" für ihre sehr unheiligen Zwecke, ihrer Meinung nach, immer noch nicht zu hoch. Aber wie eifrig sie auch nach ihnen springen, sie werden sie doch nicht erhaschen. Es ist eine andere „geschichtliche Justiz", welche sich jetzt vollzieht, nämlich die, daß die Reaction selbst dazu helfen muß, daß eine sittliche und wahrhaft nationale Politik, trotz alles Widerstrebens, doch Schritt vor Schritt zunächst in der schleswig-holsteinischen Sache ihre gerechten Triumphe feiert. Es ist eben die Vernunft, die in der Welt gilt, und nicht die rückwärts gelehrte Weisheit.

---

von der fast erschrockenen Menge stürzte endlich das Dach. Von Raum zu Raum drang das Feuer vor, frische Nahrung auf jedem Schritte findend, und in kaum zwei Stunden war der ganze Platz, auf welchem die große Fabrik gestanden hatte, ein tobender rothglühender Vulkan. Nichts stand mehr außer den Umfangsmauern mit dem festen eisernen Gitterthor, das jetzt beinahe rothglühend war, und den Angeln brach und zuletzt krachend nach innen fiel. Dadurch kam endlich das Comptoirgebäude in Sicht, und in dem vergeblichen Wunsche, doch etwas zu thun, um dem verheerenden Elemente einen Damm entgegenzusetzen, richteten die Feuermänner die ganze Kraft der Spritze auf das Comptoir, aber das Wasser verdampfte zischend und spritzend auf den glühenden Steinen. Dies dauerte bis zum nächsten Morgen; da erst sanken die Flammen, durch Stoffmangel erschöpft, und das Feuer brannte langsam aus, nichts zurücklassend, als einen weiten Platz voll Schutt und schwarzer Asche, wo einst die stolzen Gebäude der Horn-Kronheim'schen Fabrik gestanden hatten. Als der Feuerlärm zuerst sich erhob, hatte man nach Kronheim geschickt, aber er war nicht zu Hause — man sei einigen Stunden nicht gesehen worden.

Es wurde Abend, bis sich die Ruinen soweit abgekühlt hatten, daß man sich hineinwagen durfte. Endlich gingen einige der Arbeiter zaghaft und vorsichtig durch die von dem gefallenen Gitter gelassene Oeffnung hinein und bahnten sich einen Weg nach dem Comptoir. Sie fanden es zwar ganz zerfallen, wie in einen feuerfester Raum, von soliden Steinblöcken gebaut und auf jeder Seite durch eine fußdicke Sand- und Feuerthonlage geschützt, war unversehrt geblieben. Das Dach war darüber zusammengestürzt und versperrte den Eingang; als der Schutt aber weggeräumt worden war, kroch einer der Arbeiter mit einem Lichte hinein, schrie laut auf und kam schnell wieder heraus, mit schreckenbleichem Gesichte. Man räumte den übrigen Schutt fort, so daß das kleine Zimmer ganz frei lag. Da fand man denn die Leiche Carl Kronheim's mit zerschmettertem Schädel; fest umklammert hielt die Rechte des todten Mannes ein abgeschossenes Pistol.

— [Ein Stück aus der Geschichte Englands.] Im Jahre 1234 schlief der König von England zum ersten Male auf einem Strohsack, früher auf bloßen Brettern. 1246 waren die Häuser in London noch mit Stroh gedeckt, und im Jahre 1300 kannte man in London noch keinen Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich darum nur an Gluthpfannen. Wein wurde, als Arznei, in den Apotheken gekauft. Man kannte noch keine Wagen. Die Vornehmen ritten auf Pferden mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30,000, nicht etwa Pfunde Sterling, sondern — Wollsäcke. Die Richter und Advocaten wurden mit Zimmet und Pfeffer bezahlt. Im Jahre 1343 kamen die ersten Stecknadeln auf; bis dahin bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. 1344 wurde das erste Gold in England geprägt. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, nachdem der König von Frankreich diese Mode zuerst in Gang gebracht hatte im Jahre 1547.

Deutschland.

△ Berlin, 20. Juli. Der Commandant von Rendsburg, v. Dammers, hatte die zu Ehren der Eroberung von Alsen ausgesteckten Fahnen fortnehmen lassen. Die preußische Regierung hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, Genugthuung zu verlangen. Diese ist jetzt dadurch gewährt worden, daß der Oberst-Lieutenant v. Dammers seines Postens als Commandant von Rendsburg enthoben und durch einen andern Officier ersetzt worden ist. — Die „Köln. Ztg." spricht von der Absicht des Kaisers L. Napoleon, seine Vermittelung zu Gunsten Dänemarks bei den deutschen Großmächten eintreten zu lassen, und erwähnt einer Note, welche er in dieser Beziehung erlassen habe. Es ist hier weder von einem Vermittelungsversuch des französischen Cabinets, noch von einer solchen Note etwas bekannt geworden. — Am Schlusse der Londoner Conferenz ist ein Resumé der stattgefundenen Verhandlungen, ich glaube von Lord Russell, verlesen worden. Dasselbe hat aber eine sehr willkürliche Fassung erhalten und entspricht der Wahrheit in Bezug auf das Verhalten Preußens in mehreren Punkten nicht. Hieraus haben die preußischen Bevollmächtigten, Graf Bernstorff und v. Balan, Veranlassung genommen, bereits am 30. v. M., also gleich nach Schluß der Conferenz, eine Note an den Lord Russell zu senden, welcher eine Denkschrift beigefügt ist. In dieser werden diejenigen Punkte hervorgehoben, in welchen das Resumé unrichtig oder lückenhaft in Bezug auf das Verhalten der preußischen Bevollmächtigten ist. Es wird gleichmäßig die Forderung gestellt, daß die Denkschrift dem Protocoll einverleibt wird. Um Einiges anzuführen, was die Denkschrift berührt, so verschweigt das Resumé, daß die preußischen Bevollmächtigten schon am 12. Mai auf die Unverbindlichkeit des Londoner Protocolls bestanden haben. In Bezug auf die Depesche vom 28. Januar wird in dem Resumé nicht erwähnt, daß am 18. Juni ausdrücklich erklärt worden ist von den preußischen Bevollmächtigten, daß dieselbe nicht mehr maßgebend sein könne. — Der König hatte die Absicht, in diesem Jahre über Insbruck nach Gastein zu gehen. Aber wegen der Verzögerung in Carlsbad wird er den kürzeren Weg über Salzburg nehmen. Auf dem Rückwege macht derselbe einen Besuch in Wien.

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der König hat in Carlsbad in den letzten Tagen zahlreiche Audienzen ertheilt und auch den von Kissingen dort eingetroffenen Fürsten Gortschakoff empfangen; der zuvor eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck hatte.

— J. M. die Königin wird den Vernehmen nach in der nächsten Woche sich wieder nach Coblenz begeben.

— Der Kaiser von Rußland, welcher gestern Abend die Rückreise von Potsdam nach Petersburg angetreten hat, wird im August wieder hierher kommen, um seine Gemahlin aus der Schweiz abzuholen; er wird alsdann auf der Rückreise nach Petersburg 10—12 Tage am hiesigen Hofe verweilen.

— (B. B.-Z.) Dem von einigen kaufmännischen Corporationen bei dem Handelsministerium eingebrachten Antrage, zur Ermäßigung der Consulatsgebühren für diesseitige Schiffe in englischen Häfen hinzuwirken, ist seitens des gedachten Ministeriums nicht entsprochen worden, angeblich weil alle irgend zu vereinbarenden Erleichterungen in der angeregten Beziehung bereits gewährt worden sind.

— Heute Nachmittag trafen drei kriegsgefangene schwedische Offiziere unter Begleitung eines preußischen Offiziers hier ein; sie setzten Abends die Reise nach Graudenz weiter fort.

— Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, hat die Königliche Regierung zu Potsdam in der Angelegenheit des Kämmerers Stadtrath Hagen bereits einen Termin zu dessen verantwortlicher Vernehmung angesetzt und denselben dazu vorgeladen.

— Die Wiener „Presse" meldet mit einem gewissen Triumph, daß Herr v. Bismarck nach Wien kommen werde. Das österreichische Blatt fügt hinzu: „Gut ist es übrigens jetzt doch, daß der Schwerpunkt Oesterreichs nicht nach Ofen verlegt wurde, wie der preußische Premier anrieth, da in diesem Falle seine eventuelle Reise nach der österreichischen Hauptstadt sich unbequem hätte verlängert werden müssen."

Cüstrin, 18. Juli. (Publ.) Heute Morgens wurde der hingerichtete Raubmörder Maasch hingerichtet, nachdem 24 Stunden vorher von S. M. dem Könige aus Carlsbad die Nichtanwendung des Begnadigungsrechts für diesen Fall per Depesche eingetroffen war. Der Delinquent hatte während der öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen alle seine Verbrechen eingestanden, starb reuevoll und gefaßt. Mit ihm zugleich waren in der Schwurgerichtsverhandlung sein Bruder und ein gewisser Liebig gleichfalls zur Todesstrafe verurtheilt worden, der Letztere wurde indessen gestern von noch vom Könige begnadigt, des Ersteren Gnadengesuch hingegen abschläglich beschieden. Trotzdem wurde derselbe nicht auch hingerichtet, da drei Personen, unter diesen der Geistliche, die telegraphische Bitte nach Carlsbad an den König sandten, die Hinrichtung dieses Verurtheilten noch aufzuschieben resp. aufzuheben. Um 8 Uhr Morgens ging diese Depesche ab, und Mittags gegen 12 Uhr traf die Allerhöchste Ordre ein: die Hinrichtung vorläufig auszusetzen.

Rostock, 19. Juli. (Volksztg.) Die Stadt ward gestern durch unsere Polizei, welche auf hier von auswärts hergesandte Schriften fahndete, in die lebhafteste Aufregung versetzt. Ich erfuhr darüber aus guter Quelle, daß mit dem gestern Nachmittag angekommenen Eisenbahnzuge eine große Menge kleiner Broschüren angelangt sind. Dieselben waren an hiesige Handwerksämter und Mitglieder der Quartiere gerichtet und unter Streifband mit dem Poststempel Coburg hergeschickt. Einer der Adressaten habe der Polizei davon die Anzeige gemacht und diese sich nichts Eiligeres zu thun gehabt, als sämmtliche Exemplare, deren sie habhaft hatte werden können, mit Beschlag zu belegen. Ja, sie habe im Widerspruch mit dem Preßgesetz die Beschlagnahme auf die Ausgebenden bereits in den Privatbesitz übergegangenen Exemplare ausgedehnt und ist zu diesem Zweck in die Häuser der Bürger eingedrungen. Uebrigens sollen dem scharfsichtigen Polizeiauge doch manche Exemplare entgangen sein, welche zweifelsohne den eingetretenen Mangel ersetzen werden. Mir ist von Jemanden, der die Broschüre gelesen, berichtet worden, daß die Wirthschaft unserer Junker während der letzten vierzehn Jahre in lebhaften Farben geschildert sei, und die Behörden und Bürger Rostocks aufgefordert würden, unserem Großherzoge bei Gelegenheit des Einzuges die unglückliche Lage unseres Landes und die Mißregierung der Junker wahrheitsgetreu darzulegen.

Flensburg, 17. Juli. (H. N.) Eben verbreitet sich die verbürgte Kunde durch unsere Stadt, daß das schönste Schiff der dänischen Marine, der „Dannebrog" (14 Knoten in der Stunde machend und unter Anderem mit zwei 100-pfündigen Armstrongkanonen armirt), seit zwei Tagen festsitzt auf der „Bollsachsen" genannten Klippe zwischen Samsoe, der Nordwestspitze Seelands und dem Nordende Fühnens.

— Der Correspondent der „H. N." berichtet aus Flensburg, 17. Juli: Gestern fand die Wahl des zweiten Bürgermeisters und der zur Ergänzung des Magistrats erforderlichen Mitglieder statt. Es sind das die „nichtstudirten" Beisitzer, und allgemein war die Spannung in der Stadt auf den Ausfall dieser Wahlen. Um so erfreulicher ist es, von einem vollkommenen Siege der Deutschen berichten zu dürfen.

— Der „Staatsanz." schreibt: Die „Vossische Ztg." vom 12. d. M. meldet aus Flensburg, daß zwei Officiere der „conföderirten Armee" mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs im Hauptquartier der Verbündeten verweilen. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Officiere der genannten Armee sind dort überhaupt nicht angekommen. Aber auch ein Gesuch derselben um Ertheilung der Erlaubniß zum Aufenthalte im Hauptquartier der Verbündeten würde die Genehmigung nicht erhalten haben, da die conföderirten Regierungen der nordamerikanischen Union von Preußen nicht als selbstständiger Staat anerkannt worden sind."

Tondern, 16. Juli. (Nordd. Ztg.) So eben wird aus sicherer Quelle hier berichtet, daß der Capitain Hammer in der Nacht vom 14. auf den 15. 23 Böte von Hörnum (der Südspitze von Sylt) weggeführt hat. Diese Böte kamen nämlich am Nachmittage des 13. d. von der Widingharde mit ca. 150 Mann österreichischer Truppen nach Nösse (der Ostspitze von Sylt) hinüber, lagen hier bis zum andern Morgen und wurden dann nach Hörnum hinausgelegt, woselbst sie die Bootsleute Wache dabei hielten. Hammer schickte ein Kanonenboot ab, um zu recognosciren. Als dieses nun auf Hörnum keine starke Wache, auch keine Batterie vorfand und das zunächst gelegene Dorf (1 Meile nördlich) ebenfalls von Truppen leer war, holte dasselbe ein Dampfschiff und zwei Kanonenböte von dem dänischen Geschwader herbei. Die wenigen Bootsleute wurden durch einige Kanonenschüsse vertrieben und die Böte mitgenommen. Wenn nun der Werth dieser Böte auch nicht sehr bedeutend ist, so könnte Hammer doch möglicherweise mit Hilfe derselben eine Flucht versuchen, weil er mit denselben über die Sandbank hinübersegeln und sich deshalb vom Lande sowohl als auch von den österreichischen Schiffen in gehöriger Entfernung halten kann.

England.

— In einem Briefe an die „Times" berichtigt Hr. Georg v. Bunsen aus Bonn einige in der letzten großen Parlaments-Debatte von Lord Palmerston und von dem Unterstaatssecretair Herrn Layard gemachten Angaben betreffs des Abschlusses des Protokolls von 1850 und des Vertrages von 1852. Er schreibt: „Das Londoner Protokoll vom 4. Juli 1850, gegen welches die preußische Regierung durch meinen Vater in dem dem Hause von Herrn Osborne (in der Debatte vom 8. d.) mitgetheilten Ausdrücken Protest erhob, ist von Preußen niemals unterzeichnet worden. Zwei Jahre später, am 8. Mai 1852, acceptirte und unterzeichnete Preußen freilich einen Vertrag, der zweifelsohne ein Ergebniß jenes Protokolls (und des noch wichtigeren Warschauer Protokolls), war, aber nicht jenes Protokoll selbst... Gegen Lord Palmerstons Angabe, daß der Entwurf des Londoner Vertrages von Berlin mit einer speciellen Ordre ihn zu unterzeichnen an den preußischen Gesandten in London geschickt worden, habe ich nichts einzuwenden, im Gegentheile, ich nehme sie mit aufrichtiger Befriedigung an, als eine Anerkennung des Rechtsgefühls meines Vaters und als ein Compliment für seine Voraussicht. Was ich in Kürze hervorheben zu müssen glaube, ist erstens, daß in meines Vaters Proteste im Jahre 1850 sein eigenen Einwendungen, sondern die der Regierung niedergelegt waren; zweitens, daß das Protokoll von 1850 ohne die Unterzeichnung Preußens geblieben ist; drittens, daß Hrn. Layards „merkwürdige geheime Geschichte" nicht geheim ist, sondern unbegründet; und viertens, daß es ein rückschrittliches und russenfreundliches Ministerium in Berlin war, welches kleinmüthiger Weise den Vertrag von 1852 unterzeichnete."

Frankreich.

— Herr Drouyn de Lhuys hat sich gestern, in Folge einer besonderen Einladung, die ihm vom Kaiser geworden, auf einige Tage zum Besuch nach Vichy begeben.

— Herr Fould ist nach Vichy gegangen, um dem Kaiser die Finanz-Projecte für die nächste Session zu unterbreiten. Uebrigens arbeitet der Kaiser sehr wenig; seine Gesundheit bedarf großer Schonung.

— Der Herzog von Montebello macht noch immer keine Anstalten, auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückzukehren, trotzdem sein officieller Urlaub längst abgelaufen ist.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Hannover, 21. Juli. Durch Königliche Proklamation ist so eben die Ständeversammlung vertagt worden. Der Zeitpunkt ihrer Wiederzusammenkunft ist nicht angegeben; für nächsten Herbst ist diese unwahrscheinlich.

Danzig, den 21. Juli.

* [Rapport aus Neufahrwasser.] Drei dänische Dampfer kamen gestern Nachmittag um Hela und steuerten auf den Hafen zu. Der eine Dampfer (Bark) überbrachte unter Parlamentairflagge Depeschen seiner Regierung für das Obercommando und die Consuln der neutralen Mächte in Danzig, worin die Aufhebung der Blokade während der Waffenruhe angezeigt wurde. Gleich darauf gingen die Schiffe nordostwärts.

* Die „Span. Ztg." theilt den Wortlaut eines Schreibens mit, welches der hiesige Magistrat an den gegenwärtig zur Disposition gestellten Vorsteher des ländlichen Polizei-Amtes, Herrn Polizeirath Niederstetter, gerichtet hat. Dasselbe lautet:

„Auf das gefällige Schreiben vom 3. d. M., worin Ew. Wohlgeboren uns geneigtest mittheilen, daß Sie als Verwalter des königl. ländlichen Polizeiamts einstweilen in den Ruhestand versetzt sind, bedauern wir lebhaft, Sie aus einem Amte scheiden zu sehen, das in den Communal-Behörden der Stadt

Danzig in so vielfachen und nahen Beziehungen steht, und in dessen Verwaltung Sie uns allezeit mit thätiger und dienstfreundlicher Bereitwilligkeit entgegen gekommen sind. Wir können es uns daher nicht versagen, Ew. Wohlgeboren für die uns und unserer Verwaltung gewährte Unterstützung unseren aufrichtigsten und ergebensten Dank auszusprechen. Danzig, den 8. Juli 1864. Der Magistrat. (gez.) v. Winter."

Wie bereits früher von uns erwähnt worden ist, trat die Maßregel gegen Herrn Niederstetter, wie man sagt, in Folge mehrfacher zwischen demselben und dem Herrn Landrath v. Brauchitsch entstandener Differenzen ein, u. A. namentlich in der Angelegenheit des Schulzen Moses Lewy in Löblau. Herr N. weigerte sich nämlich, den Auftrag des Herrn v. B. auszuführen, dem Schulzen Lewy das Amt abzunehmen und recurrirte an die Königliche Regierung, wenngleich ohne Erfolg. Inzwischen hatte der Danziger Magistrat erklärt, daß er als Gutsherrschaft das dem ländlichen Polizeiamt nur unter der Bedingung des jederzeitigen Widerrufs einstweilen überlassene Recht zur Ernennung der Oberschulzen und Schulzen wiederum selbst ausüben wolle. Auch die Mehrzahl der stimmberechtigten Gemeindemitglieder von Löblau ersuchte den Magistrat, auf die Beibehaltung des Schulzen Lewy zu dringen. Gleichwohl erhielt Hr. N. den Auftrag, einen andern Schulzen zu ernennen. Die von demselben nach einander ernannten 14 (dortige Hofbesitzer) erhielten nicht die Bestätigung des Landraths v. B., welcher vielmehr den Hofbesitzer B. bestätigte, gegen dessen Ernennung der Magistrat, Polizeirath Niederstetter und die Gemeinde protestirten. Ueber den Bescheid, welchen der Magistrat und die Gemeinde erhalten, verlautet noch nichts.

* Gestern wurde der Oberarzt des städtischen Lazareths, Herr Dr. Stich durch den Herrn Geh. Rath Esse aus Berlin als Administrator der Anstalt eingeführt. Dieses Amt wird Herr Dr. Stich provisorisch so lange führen, bis in Betreff der zwischen den städtischen Behörden und dem Lazarethvorstand getroffenen Vereinbarung die endgiltige Entscheidung Seitens des Ministeriums getroffen ist.

* In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am 19. Juli genehmigte die Versammlung die vom Magistrate getroffene Wahl des Bauführers Kipping zum Brandmeister der hiesigen Feuerwehr. Ein Antrag, das Interimisticum bis zur Dauer eines Jahres weiter bestehen zu lassen, wurde abgelehnt.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 19. Juli.] (Schluß.) In Beantwortung einer Petition der Bewohner der Vorstadt Schidlitz, betreffend die Anstellung von drei Schutzmännern statt der bisherigen 6 Nachtwächter, kann der Magistrat der Versammlung das Eingehen auf die Anträge der Petenten nicht empfehlen. Einerseits würde zur Aufbringung der zur Besoldung und Bekleidung von 3 Schutzmännern erforderlichen Summe von 500 Rp eine erhebliche Erhöhung der Beiträge, welche jetzt nur 130 Rp betragen, nothwendig sein, andererseits sei nicht abzusehen, daß die Bewachung durch 3 Schutzmänner ohne Controle wirksamer sein werde. Die Versammlung erklärte sich nunmehr ebenfalls für Zurückweisung der gestellten Anträge. — Magistrat theilt der Versammlung mit, daß in dem Processe der Stadt gegen den Fiscus das Erkenntniß des hiesigen Königl. Stadt- und Kreisgerichts vom 16. Juni c. in erster Instanz dahin ausfiel, daß die Stadtgemeinde für nicht verpflichtet erklärt worden ist, den Strominspector und die Stromaufseher hierselbst aus Kämmereimitteln zu besolden; der Fiscus, vertreten durch die hiesige Königl. Regierung, wurde für schuldig erachtet, die Besoldung dieser Beamten vom 1. Januar 1864 ab zu übernehmen und der Stadtgemeinde Danzig für die von ihr bereits gezahlten Besoldungen die Summe von 32,153 Rp 17 Sgr. zurück zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit fragt H. Rickert, ob der Magistrat die Frage in Erwägung gezogen habe, auch auf einem ähnlichen Gebiete, dem des Nachtwachwesens, Ansprüche gegen den Fiscus zu erheben. In einer Klage der Stadt Breslau sei in allen drei Instanzen dahin entschieden, daß die Nachtwächter als polizeiliche Beamte anzusehen und daß Fiscus zu ihrer Besoldung seit dem Gesetz vom 11. März 1850 in den Städten verpflichtet sei, wo er die Ausübung der Polizeigewalt selbst in die Hand genommen habe. Herr Oberbürgermeister v. Winter antwortet darauf, daß ihm der Wortlaut des erwähnten Erkenntnisses noch nicht vorliege, und daß der Magistrat die Frage, ob Schutzleute zu den polizeilichen Beamten im Sinne des Gesetzes von 1850 gehören, vorläufig verneine. Jedenfalls bedürfe die Sache noch näherer und gründlicher Prüfung. — Schließlich werden noch bewilligt: 24 Rp für Reparatur der St. Salvatorbrücke, 20 Rp zum Ankauf von Telegraphenstangen, 120 Rp zur Telegraphenleitung der Feuerwehr vom Stadthof zur Marinewerft, und 12 Rp zu Belohnungen an 10 Bewohner von Weichselmünde für Löschung eines Waldbrandes daselbst.

* Wie das „D. D." berichtet, hegt Herr Landrath v. Brauchitsch den Wunsch aus seiner bisherigen amtlichen Stellung auszuscheiden.

* Gestern fand im Schröder'schen Etablissement in Jäschkenthal ein Festmahl zu Ehren des zum Besuch seiner Verwandten hier anwesenden Herrn Professors Hildebrandt aus Berlin statt. Etwa 40 Freunde und Bekannte des Künstlers nahmen daran Theil. Den Toast auf den Gefeierten brachte der Director der Kunstschule, Hr. Professor Schultz, aus. Er gab darin ein kurzes Bild der Lebensgeschichte unseres Landsmannes und schilderte seine Verdienste als Künstler und als Mensch. Hr. Geh. Rath Jebens rühmte die Anhänglichkeit des Hrn. H. an seine Vaterstadt und seine Familie und brachte letzterer ein Hoch aus. Professor Hildebrandt dankte mit einem Hoch auf die Danziger Freunde. Vor einem Vierteljahrhundert — sagte er — habe er seine schöne Vaterstadt verlassen, um in das Leben zu treten. Er sei viel nach allen Himmelsrichtungen gewandert. Wie sonst, so seien auch auf seiner jüngsten Reise nach Indien, China und Japan überall die Menschen ihn freundlich entgegengekommen und er denke an die genossene Gastfreundschaft mit dankbarer Freude zurück. Aber was ihm auch dort Natur und Menschen Schönes und Gutes geboten: die Lieblichkeit der Natur, welche seine ehrwürdige Vaterstadt umschließe, habe ihren alten Reiz im höchsten Grade für ihn behalten, und lieberen Menschen sei er nirgends begegnet als hier. Er freue sich doppelt über den ihm gewordenen freundlichen Empfang und sage dafür seinen herzlichsten Dank.

* Heute Abend findet im Selonke'schen Etablissement eine große Extravorstellung zum Benefiz der Sängerin Fräul. Niolis statt; am Sonnabend eine solche für den Kammervirtuosen auf der Guitarre Herrn Gerstel. Der Benefiziant wird u. A. eine grande fantaisie caprice nach einem Beethoven'schen Motiv, ferner eine Concert-Polonaise von Haydn (Original) und den Magenta-Marsch mit Zapfenstreich vortragen, Bravourstücke, die seine Meisterschaft bekunden werden. In beiden Benefizen wirken sämmtliche für das Etablissement engagirte Künstler, Sänger, Gymnastiker und Balletänzer, mit; heute Abend wird sogar ein „Damen-Ringkampf" stattfinden.

* Freitag, den 22. Juli, findet im Victoria-Theater die Benefizvorstellung des Regisseurs und Charakterspielers Herrn Cabus statt. Der Benefiziant hat nun bereits seit 2 Jahren in ernsten wie in heitern Rollen sich die Gunst des Publikums zu verdienen gewußt, wir wünschen ihm daher guten Erfolg. Die beiden Stückchen, die vorgeführt werden: „Ein alter Seemann" oder „Vaterliebe" und „die Zaubergeige", Operette von Offenbach, versprechen einen unterhaltenden Abend.

* Drei Arbeiter, am Hafenbau in Neufahrwasser beschäftigt, geriethen gestern in Streit; einer derselben ergriff ein Stemmeisen und verwundete mit dem scharfen Ende desselben beide Mitarbeiter in gefährlicher Weise.

— Der Graudenzer „Ges." schreibt: „Die militairische Besetzung der polnischen Grenze soll jetzt allmälig aufhören, da weitere Zuzüge nach Polen nicht mehr zu erwarten sind. Im Posenschen ist damit bereits der Anfang gemacht worden, auch aus einigen ostpreußischen Grenzstädten wird gemeldet, daß sie vom Militair entblößt sind. Andere Grenzorte dagegen werden wahrscheinlich eine bleibende Garnison erhalten, z. B. Strasburg, wo man dies bestimmt erwartet. Im Allgemeinen dürften jetzt wohl jene Schreier, die noch vor einem halben Jahre nach dem Belagerungszustande für die Grenzkreise zeterten, zu der Erkenntniß gekommen sein, daß die Provinzial-Regierungen sehr weise gehandelt haben, als sie denselben von uns fern hielten."

* Auf dem am 20. Juli in Pr. Stargardt stattgehabten Kreistage wurde zum Abgeordneten für den Provinzial-Landtag gewählt: der Rittergutsbesitzer, Landrath v. Neefe auf Kuzborowo; zum ersten Stellvertreter der Rittergutsbesitzer v. Kries auf Waczmiers, zum zweiten Stellvertreter der Rittergutsbesitzer Albrecht auf Suzemin, und für den Fall, daß die Wahl des Landraths v. Neefe, weil derselbe sich noch nicht im zehnjährigen Grundbesitz befindet, beanstandet würde (in welchem Falle der secundo loco gewählte Hr. v. Kries zum Abgeordneten gewählt sein würde) zum ferneren Stellvertreter Herr Landschaftsrath v. Jackowski auf Lipinken.

Königsberg. (K. H. Z.) Gestern Mittag ist der Kaiser von Rußland auf seiner Reise von Berlin hier eingetroffen und hat nach ganz kurzem Aufenthalt seine Reise nach Petersburg fortgesetzt. — In Folge des gestern mitgetheilten von dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft an das Kgl. Finanzministerium gerichteten telegraphischen Gesuchs und der von letzterem an das Kgl. Haupt-Steueramt hieselbst telegraphisch erlassenen Verfügung, erhebt diese Behörde nunmehr während der Waffenruhe die ermäßigten Hafenabgaben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97⅞
loco	36½	36⅞	3½% Westpr. Pfdbr.	84¾	84½
Juli-August .	36	36⅜	4% do. do.	96¾	—
Septbr.-Octbr.	37½	38	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus Juli .	15	15 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	85¾	85¾
Rüböl do. .	13⅙	13⅙	Oestr. Credit-Actien	85	84½
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale.	70⅞	70⅝
4½% 56er. Anleihe	102¼	102¼	Russ. Banknoten .	83	83¼
5% 59er. Pr.-Anl.	106¾	106⅝	Wechselc. London	6. 20⅝	—

Hamburg, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ruhig. Roggen loco fest, ziemlich ruhig; pr August ab Danzig und Königsberg zu 56 offerirt, einzeln 55 Geld. Oel October 28⅛—28¼, fester. Kaffee, etwas mehr Kauflust. Zink ruhig, 1000 Ctr. loco umgesetzt.

Amsterdam, 20. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen loco unverändert, Termine etwas flauer. Raps pr Oct. 82½, pr April 84¼. Rüböl pr Herbst 45⅝, pr Mai 46½.

Der Londoner Getreidemarkt ist ausgeblieben.

* Leith, 20. Juli. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 7486 Qrs. Weizen, 248 Qrs. Bohnen, 389 Qrs. Erbsen, 1945 Säcke Mehl. Schottischer Weizen 1s theurer, fremder rother fest, weißer billiger; Gerste gute Frage; Bohnen 2s, Erbsen 1s theurer; Mehl unverändert.

London, 20. Juli. Börse matt und unthätig. Türkische Consols 50¾. — Schönes Wetter. — Consols 90¾ 1% Spanier 44. Mexikaner 29¼. 5% Russen 90. Neue Russen 88¼ Sardinier 84½.

Der Dampfer „City of London" ist mit Nachrichten vom 9. d. nebst 414,805 Dollars und 4450 Pfd. St. an Contanten von New-York in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 20. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fair Dhollerah 23¼, Middling fair Dhollerah 22¼, Middling Dhollerah 21½, fair Bengal 18—18¼, Middling fair Bengal 16¾, Middling Bengal 14½, Scinde Middling fair für eine Partie 16¾ gefordert.

Paris, 20. Juli. 3% Rente 66, 25. Italienische 5% Rente 68, 20. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit mob.-Actien 1008, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 530, 00. — Fortdauernde Geschäftsstille.

Danzig, den 21 Juli. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 65/66—67/68—71/73/74 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 63/65—66/67 Sgr. Alles pr 85 ℔.
Roggen 120/123—125/127 ℔ von 38/39—40½/41 Sgr.
Erbsen 44—49 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.
Rübsen 102½—105 Sgr. pr 72℔.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W. Am heutigen Markte war die Kauflust für Weizen nicht allgemein, ungeachtet 400 Lasten zu unveränderten Preisen gekauft worden sind. Abfallende Qualität unbeachtet. Bezahlt wurde für 128/9℔ bunt bezogen fl. 390; 128/9, 129/30℔. hellfarbig fl. 415, fl. 417½, fl. 420, fl. 422½; 130℔ desgl. fl. 425; 132℔ fein bunt fl. 432½; 132/3℔ hochbunt fl. 450. Alles pr 85℔. — Roggen ohne Kauflust und Umsatz. — Rübsen heute schnell steigend zu 100—105 Sgr. pr 72℔ gekauft. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 20. Juli. (K. H. Z.) Weizen behauptet, hochbunter 122—130℔. 56—72 Sgr. Br., 128—129℔. 68½ Sgr. bez., bunter 120—130℔. 52—66 Sgr. Br., rother 120—130℔. 52—64 Sgr. Br. — Roggen angenehm, loco 114—120—121—126 ℔. 35—38½—39—43 Sgr. Br., 121—122—123 ℔. 37½—38½ Sgr., 80℔. Zollg. 38 Sgr bez.; Termine höher, 120℔. pr Juli 40 Sgr. Br., 39½ Sgr. bez., 39 Sgr. Gd., 80℔. pr Juli-Aug. 40½ Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr Sept.-Oct. 42 Sgr. Br., 41 Sgr. bez. u. Gd. — Gerste unverändert, große 100—112℔. 28—36 Sgr., kleine 98—110℔. 28—34 Sgr. Br.— Hafer stille, loco 70—82℔. 18—26 Sgr. Br. Erbsen unverändert, weiße 40—50 Sgr. Br., 48 Sgr. bez., graue 34—45 Sgr. Br., grüne 38—46 Sgr. Br., 44 Sgr. bez. — Bohnen 44—52 Sgr. Br. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112℔. 75—95 Sgr., mittel 104—112℔. 60—78 Sgr., ordinär 96—106℔. 35—55 Sgr. Br. Winterrübsen nach Qualität mit 92—102 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10—14 Rp, weiße 8—14 Rp pr Ctr. Br. — Thimotheum 4—6½ Rp pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rp, Rüböl 13 Rp pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50—56 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48—52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 19. Juli loco gemacht 15⅔ Rp ohne Faß; den 20. Juli loco Verkäufer 16 Rp, Käufer 15½ Rp ohne Faß; pr Juli Verkäufer 16 Rp, Käufer 15½ Rp ohne Faß; pr Juli, August Verkäufer 16⅙ Rp ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 16⅚ Rp, Käufer 16⅙ Rp incl. Faß; pr September Verkäufer 17 Rp incl. Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 20. Juli. Mittags + 14°. Weizen 128—135℔. 50—54 Rp — Roggen 118—130℔. 29—31 Rp Gerste, große 28—30 Rp, kleine 24—27 Rp — Hafer 20—22 Rp — Erbsen 30—32 Rp — Raps und Rübsen 70—75 Rp — Kartoffeln 25—30 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 15½ Rp pr 8000 %.

Stettin, 20. Juli. (Ostf. Ztg.) Weizen gut behauptet, loco pr 85℔. gelber 56—59 Rp bez., 83/85℔. gelber Juli-Aug. 58¼ Rp bez., 58½ Rp Br., Aug.-Septbr. 58⅞ Rp Gd., 59 Rp bez, Sept.-Oct. 59¾, 60 Rp bez. u. Br., Oct.-Nov. 60 Rp Gd., Frühj. 62¾ Rp Gd. — Roggen matt, pr 2000℔. loco 35½—36 Rp bez., Juli 36⅜ Rp bez., Juli-Aug. 36¼ Rp bez., Aug.-Sept. 36½, ⅜, ¼ Rp bez., Sept.-Oct. 37¼ Rp bez. u. Br., 37 Rp Gd., Octbr.-Nov. 37½ Rp bez., Frühj. 39 Rp bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70℔. Pomm. 31—32 Rp bez., Märk. 33—33½ Rp zu machen. — Hafer loco pr 50℔. 23½ Rp bez. — Erbsen, loco kleine Koch- 41—42 Rp bez., Futter 38½—40 Rp bez. — Rübsen ordinär 72, mittel 88—90, fein 91—93 Rp — Winter-Rübsen loco 85—91 Rp pr 25 Schfl. bez., Aug. gut. gef. pr 1800℔. 90—91 Rp bez., Sept.-Oct. do. 93 Rp Gd. — Rüböl matt, loco 13 1/12 Rp Br., Juli-Aug. 13 Rp Br., Sept.-Oct. 13⅛, 13⅙ Rp bez. u. Br. — Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß 15 Rp nom., Juli, Juli-Aug. und Aug.-Septbr. 14⅚ Rp Br., 14¾ Rp Gd., Septbr.-Octbr. 15 Rp bez. u. Br., Oct.-Nov. 14¾ Rp Br., 14⅔ Rp Gd. — Angemeldet 100 W. Weizen.

Berlin, 20. Juli. Weizen pr 2100℔. loco 50—60 Rp nach Qual., schwimmend 1 Lad. weiß. bunt. poln. 58 Rp bez. — Roggen pr 2000℔. loco 81/82℔. 36¾ Rp ab Kahn und 37—37⅛ Rp am Bassin bez., schwimmend im Canal 1 Lad. 81/82℔. 37 Rp bez., Juli 36½—36⅜ Rp bez u. Gd., 36½ Rp Br., Sept.-Oct. 38⅛—38 Rp bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 38½—38¼ Rp bez. u. Gd., 38⅜ Rp Br., Nov.-Dec. 38½—38⅝—38½ Rp bez., Frühj. 39½—39⅜ Rp bez. — Gerste pr 1750℔. große 30—33 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22½—24½ Rp, Juli 22¼ Rp bez., Septbr.-Octbr. 22½ Rp bez., Oct.-Nov. 22½ Rp bez., Nov-Dec. 22⅜ Rp bez., Frühj. 23 Rp Br. — Erbsen pr 2250℔. Kochwaare 41—48 Rp — Winter-Rübsen. 85 Rp pr 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 13¼ Rp Br., Juli 13⅙ Rp bez. u. Gd., 13 5/24 Rp Br., Sept.-Oct. 13⅜—13⅓ Rp bez. u. Gd., 13⅜ Rp Br., Oct.-Nov. 13 11/24—13 5/12 Rp bez. u. Gd., 13½ Rp Br., Nov.-Dec. 13½ Rp bez., Br. u. Gd., April-Mai 13⅝ Rp bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 14½ Rp Br. Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15 7/12—15 5/12 Rp bez., ab Speicher 15 11/24 Rp bez., Juli 15⅙—15 1/24 Rp bez., 15 1/12 Rp Br., 15 Rp Gd., Sept.-Oct. 15 5/12—15⅓ Rp bez. u. Gd., 15⅜ Rp Br., Oct.-Nov. 15¼—15⅙ Rp bez. u. Gd., 15 5/24 Rp Br., Novbr.-Decbr. 15 1/12 Rp bez. u. Br., 15 Rp Gd., April-Mai 15 13/24—15½ Rp bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 7/12 Rp, Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3 5/12 Rp — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Rp, Nr. 0. u. 1. 2⅔—2⅛ Rp pr Ctr. unversteuert.

* **London**, 18. Juli. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 13,656 Qrs., davon kamen 940 von Colberg, 1700 von Cronstadt, 3180 von Danzig, 361 von Hamburg, 5095 von Petersburg, 430 von Saxkiobing und 1950 von Stettin. Von fremdem Mehl erhielten wir 640 Säcke und zwar 225 von Dieppe, 300 von Dünkirchen, 100 von Hamburg und 15 von Paris. — Seit Freitag war das Wetter schön und heiß mit O. und NO.-Wind. — Die Weizen-Zufuhren aus Essex und Kent waren heut mäßig und fanden zu den vollen Preisen von heut vor acht Tagen Käufer. Der Markt war nicht stark besucht und in fremdem Weizen fand nur ein beschränktes Geschäft zu den Notizen der vorigen Woche statt. Gerste ist 6d—1s pr Qr. gestiegen. Bohnen wie Erbsen stellten sich 2s pr Qr. theurer. Hafer war zu 6d pr Qr. besseren Preisen ziemlich gefragt. Mehl ist zu den äußersten Sätzen der vorigen Woche begehrt.

Weizen englischer neuer 40—54, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 51—54, neuer 49—52, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 42—46, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—48, neuer 42—44, Schwedischer und Dänischer alter 42—46, neuer 40—45, Petersburger und Archangel alter 38—43, neuer 40—44, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 40—44, neuer 42—45, Polnischer, Odessa und Ghirka alter 38—46.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 20. Juli 1864. Wind: Nord.
Nachmittags kam ein dänisches Dampfboot unter Parlamentairflagge und gab Depeschen ab.

Den 21. Juli. Wind: NW.
Angekommen: Bohn, Jan Visser; Munnix, Triton; beide von Liverpool mit Gütern. — Christiansen, Barselai; Hansen, Valkyren; beide von Schiedam mit Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20 Juli 1864. Wasserstand: + 6 Fuß 11 Zoll.

Fondsbörse.

* Danzig, 21. Juli. London 3 Mon. 6. 20⅞ Br. Hamburg 2 Mon. 150¾ Br. Staatsschuldscheine 90¾ Br., 90¾ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 97 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 102½ Br. Preußische Rentenbriefe 97½ bez. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	5	334,28	+ 12,7	N. frisch, durchbrochen.
21	8	334,18	+ 13,1	do. do. bewölkt.
	12	334,50	+ 14,6	do. stark, durchbrochen.

Berliner Fondsbörse vom 20. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 bz
Aachen-Mastricht	—	4	36 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	118½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	190 bz u G
Berlin-Hamburg	7¼	4	140¼ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	217 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	145 et bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	68⅜ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	136 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85¾ B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	190 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅔	3	57¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	94½ B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146¾ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	305 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	251½ G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 ew.bz u.G.
Mainz-Ludwigshafen	7	4	122¾ bz u G
Mecklenburger	2½	4	74½ Anf et-¾ b u G
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96¾ B
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	70¾ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	66¼ Anf et-67 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	162¼ bz u G
" Litt. B.	10½	3½	145½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	108½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	77½ bz
Rheinische	6	4	101¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	107½ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	26¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ bz
Stargard-Posen	4⅚	3½	99¾ B
Oesterr. Südbahn	8	5	141½—¼—½ bz
Thür.	7⅗	4	126¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/46	4½	138 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120½ G
Pom. R. Privatbank	5⅖	4	94½ bz
Danzig	6	4	103½ G
Königsberg	5 4/5	4	103½ G
Posen	5 8/15	4	96 G
Magdeburg	4½	4	95 B
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100¼ bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	110¾ B
Oesterreich	6	4	84¼—½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	106⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97¼ G
Staats-Schuldf.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	89¾ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89½ bz
do. neue	4	99¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. "	4	96 bz
Pommersche "	3½	89¼ bz
do. "	4	100 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	97¼ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	84½ G
do. "	4	96¾ bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅞ B
Pommer. Rentenbr.	4	98⅜ bz
Posensche "	4	96⅜ bz
Preußische "	4	97⅞ B
Schlesische "	4	99½ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	70½—⅝ bz
do. 1854r Loose	4	80½ B
do. Creditloose	—	75 G
do. 1860r Loose	5	84¾—85 bz
do. 1864r Loose	—	54⅗—¼ bz
Inskr. b. Stg. 5. A.	5	79½ et bz u B
do. do. 6 Anl.	5	89 bz
Russ.-engl. Anl.	5	88¾ bz
do. do.	3	54½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87¾ ½—⅝ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	77 et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91 G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79¾ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30⅛ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 19. Juli.

Amsterdam kurz	5	142⅞ bz
do. 2 Mon.	5	142 bz
Hamburg kurz	3½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅞ bz
London 3 Mor.	6	6 21 bz
Paris 2 Mon.	6	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	91⅝ bz
do. 3 M.	5	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	83⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Louisd'or 110⅛ bz
" ohne R. 99⅔ G	Sovrgs. 6 22¾ G
Oest.östr.W 87⅞ bz	Goldkron. 9 6¾ G
Pol. Bkn. — —	Gold (Z) 462 G
Dollars 1 12 bz	Silber 29 28 G
Napol. 5 11¾ bz	

Die heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Kunzendorf, den 20. Juli 1864.

[4359] **Heinr. Wannow.**

Heute früh 3 Uhr wurde meine Frau **Jenny** geborne **Korpulus** von einem Knaben glücklich entbunden. (4364)

Danzig, den 21. Juli 1864.

L. Guttmann.

In dem Concurse über das Vermögen des Domainenpächters v. Kownacki zu Löbau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 1. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Löbau, den 19. Juli 1864. [4362]

Königl. Kreis-Gericht

1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Löffler.

Verpachtungen.

Eine Hakenbude in Gr. Kirchendorf, blühende Nahrungsstelle, Pr. 250 Rt.; zwei dito bei Danzig, mit dem besten Erfolg betrieben, Pr. à 250 Rt., ein gr. Materialgeschäft in einer kleinen Provinzialstadt, Pr. 200 Rt.; eine Restauration nebst Garten, Einfahrt u. sämmtlichen Utensilien, Pr. 300 Rt.; eine dito in der Stadt, mit auch ohne Utensilien, Pr. 300 Rt.: ein Materialgeschäft nebst Bäckerei, im besten Betriebe und guter Lage, Pr. 120 Rt. Näheres durch **P. Pianowski,** Güter-Agent, Poggenpf. 22.

Ein Grundstück auf der Vorstadt mit großem Hofraum, Stallungen, hübschem Obst- und Gemüsegarten, worin seit vielen Jahren das Material-, Schank-, Getreide- und Holzgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist Umstände halber bei 1500 bis 2000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere Petersiliengasse No. 3 bei **C. Albrecht.**

Ein großes herrschaftl. Grundstück, Rechtstadt, Thoreinfahrt, großer Hofraum, Stallungen, Remise 2c. ist aus freier Hand bei 3 bis 4 Mille Anzahlung billig zu verkaufen. **Selbstkäufer** belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4334 abzugeben.

Wiesen-Verkauf.

Circa 70 Mrg. culm. zwschnit. Wiesen (Kuhheu) in einem Plan, sollen Umstände halber sofort verkauft werden. Näheres ertheilt an Selbstkäufer **A. Jobelmann,**

[4345] gr. Mühlengasse 7.



Marine-Nachtgläser, Militair- und Theater-Perspective mit 6. 8 und 12 feinsten achromatischen Gläsern, **Zug-Fernröhre** in allen Größen, **Feld- u. Krimmstecher, Lorgnetten u. Lorgnons** in verschiedenartigsten Mustern mit feinen azurblauen und weißen Crystallgläsern, **Conservations-Brillen, Uhrglasbrillen** 2c. 2c., empfiehlt für **Kurz-, Weit- und** Schwachsichtige zu soliden Preisen.

Victor Lietzau,

Mechaniker u. Optiker in Danzig,

Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke No. 9. [4360]

C. Hess,

Breitgasse 93,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Waffen- und Jagdgeräthe in neuester Construction und in den neuesten Erfindungen, doppelter und einfacher Jagdgewehre, System Lefaucheux, deutsche Schützen-Büchsen mit Gußstahl-Röhren, mit ganz neuem und höchst praktischem Ladeapparat dazu, nach Schweizer Art, Revolver in allen Systemen, gutes Pulver u. Bleischrot, Zündhütchen aller Gattungen und werden Waffenreparaturen und Neubestellungen prompt ausgeführt. Auch ist bei mir eine **Lehrlingsstelle** offen. [4370]

Auction

mit neuen englischen Kupfer- und Stahlstichen — der berühmtesten Künstler Englands —

als: **Sir E. Landseer, Fr. Taylor, R. Ansdell, Herringsens, Sir C. Eastlake** und Andere,

Mittwoch, den 27. Juli 1864,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Artushofe.

Es kommen 223 ausgezeichnet schöne Blätter zum Ruf, worüber im Comptoir **Heil. Geistgasse 78** die Cataloge einzusehen sind.

Wohl selten dürfte sich eine Gelegenheit darbieten, so werthvolle Kunstwerke zu gewiß billigen Preisen anzukaufen.

[4344] **Rottenburg. Joel.**

Im Hotel zum Preußischen Hofe am Langenmarkt, Zimmer No. 2, 1 Treppe hoch, in Danzig, wird bis Ende dieses Monats der Ausverkauf eines großartigen **optischen, mathematischen, physikalischen und Stereoskopen-Lagers** stattfinden, sämmtliche Instrumente, Augengläser, 2c. werden für die Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft. Z. B. **Fernröhre,** 3 Auszüge und 6 Gläser, früher 8 und 6 Rt., jetzt für 4 und 3 Rt. Kleine Jagd- und **Militär-Fernröhre** zu 1 Rt. **Marine-Fernröhre** für Seefahrer zu 7 und 8 Rt. (Operngläser, vorzüglichste Qualität zu 2, 3, 4 und 5 Rt.) **Mikroskope,** von der stärksten Vergrößerung in mahagoni Kasten, Objecten 2c. zu 3, 4 und 5 Rt. **Lupen** zu 10, 15, 20 und 25 Sgr. **Compasse,** auch als Berloque an der Uhr zu tragen zu 5, 10 und 15 Sgr. Vorzügliche **Thermometer** zu 10 Sgr. Barometer zu 2 und 3 Rt. Große Lesegläser zu 25 Sgr. **Reißzeuge** für Schüler und Architekten zu 20, 30 und 40 Sgr. **Pince-nez** (Nasenklemmer) zu 15, 20 und 30 Sgr. Lorgnetten für Damen und Herren zu 15, 20 und 30 Sgr.

Goldne Brillen mit den feinsten weißen und blauen Gläsern, früherer Preis 5 Rt., jetzt nur 3 Rt. **Silberne Brillen** fr. 3 Rt., jetzt nur 1 Rt. 15 Sgr. Horn- und **Stahlbrillen,** für Damen und Herren mit weißen und blauen Gläsern zu 15 und 20 Sgr., die allerfeinsten 30 Sgr. Die Augen werden vor Verabreichung der Brillen genau untersucht, damit ein Jeder die passende Brille erhält. Ferner sollen die noch vorräthigen herrlichen **Stereoskopbilder** und **Apparate,** um gänzlich damit zu räumen, gleichfalls für die Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft werden. Unter den Stereoscop-Bildern befinden sich Ansichten aus Italien, der Schweiz, Deutschland, England, Egypten, reizende Genre- und Transparent-Bilder, auch die beliebten Braun'schen Landschaften mit Thiergruppen 2c.

Der Ausverkauf ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet und findet nur im Hotel zum Preußischen Hofe am Langenmarkt statt. [4351]

Stearinlicht-Ausverkauf.

2. Damm No. 16.

Für auswärtige Rechnung **muß** innerhalb 14 Tagen ein Pöstchen, verschiedener Sorten **Stearinlichte** zu und **unter** Fabrikpreisen verkauft werden; worauf **Wiederverkäufer** und **besonders Privatleute** aufmerksam gemacht werden. (4314)

Der **Wald'sche Gesundheits-Blumengeist,** ein **viel bewährtes Mittel** gegen

rheumatischen Zahnschmerz.

Abermaliger Beweis.

Lobeda, den 29. Mai 1864.

„Seit länger als einem Jahre an fürchterlichen rheumatischen Zahnschmerzen leidend, wurde mir Ihr Gesundheits-Blumengeist von mehreren Freunden und Bekannten, welche denselben in ähnlichen Fällen mit dem größten Erfolg benutzt hatten, dagegen empfohlen, und wirklich hat sich auch mir bei mir nach mehrmaligem Gebrauche Ihres vortrefflichen Blumengeistes der Schmerz verloren, das Zahnfleisch schwillt nicht mehr an und bin ich jetzt so zufrieden mit meinem Gebiß, daß ich Ihnen für diese herrliche Erfindung nicht genug dank n kann.

Da ich nun Ihren Blumengeist nicht wieder ausgehen lassen will, so haben Sie die Güte und senden mir per Post umgehend wieder 2 Flaschen gegen einliegenden Betrag. Inzwischen zeichne mit vollkommener Hochachtung Ihr ergebenster **F. W. Geisler.**"

Herrn **F. A. Wald** in Berlin, Hausvoigteiplatz 7.

In Danzig bei Herrn **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3 und **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe giebt Auskunft T. Tesmer, Langgasse 29.

Knochenmehl

(Superphosphat)

aus der Fabrik der Dampfmühle Dratum bei Melle empfiehlt

W. Wirthschaft,

[4355] Gerbergasse No. 6.

Eine Partie

sehr billiges Ausschuß-Porzellan

empfing so eben und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig.

H. Ed. Axt,

[4357] Langgasse 58.

Einen wohl erhaltenen schmiedeeisernen Dampfkessel von 11 Fuß Länge, nebst vollständiger Garnitur, steht billig zum Verkauf in Pinschin bei Pr. Stargardt. [4343]

Englische Asphaltplatten

zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, durch welche Isolirungsarbeiten bei jeder Witterung ausführbar sind, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche, in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend ausgebreitet werden, also besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erfordern, empfiehlt und hält auf Lager in allen Mauersteinstärken und in Längen bis zu 50 Fuß. (4124)

E. A. Lindenberg.

Englische Sicheln empfiehlt billigst **A. W. Braeutigam.**

Speck-Flundern, frisch geräuchert, empfiehlt **A. Heilmann,**

(4363) Scheibenrittergasse 9.

Recht tüchtige Verkäuferinnen für die Dominikszeit empfiehlt und weiset nach **H. G. Woelke,** Breitgasse 33.

Ein ordentl. Laden-Mädchen für ein Material- u. Schankgeschäft, der polnischen Sprache mächtig, sucht sof. **H. G. Wölke,** Breitg. 33.

Himbeersaft, schönster Qualität in Flaschen und ausgewogen à Pfd. 7 Sgr., so wie fst. **Limonadenpulver** emfiehlt und versendet in jeder beliebigen Menge [4358] die Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung von

Carl Marzahn,

vormals A. Schröter,

Langenmarkt No. 18.

Feinste Raffinade u. fein Melis offerirt in Centnern und ausgewogen zu Fabrikpreisen [4366]

Herrmann Baeck,

Heiligegeist- u. Kleine Krämergassen-Ecke.

Delikate **Matjes-Heringe,** 15 Stck. für 7 Sgr. 6 Pf., ächten **Berliner Getreide-Kümmel,** à Qrt. 10 Sgr., ächten **Nordh. Kornbranntwein** à Qrt. 8 Sgr., bei

(4328) **F. E. Schlücker** am Jacobsthor.

Das in dem Grundstück Langenmarkt 29 befindliche Parterre-Geschäftslokal nebst 3 Zimmern, Küche, Keller 2c. ist zum October oder Neujahr zu vermiethen. (4329)

Anträge

für die

Preußische Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt in Berlin

nimmt entgegen **T. Tesmer,** Hauptagent, Langgasse 29. (4013)

Mein Bureau befindet sich Hundegasse No. 43, parterre. [4263]

Danzig, den 16. Juli 1864.

Der Justizrath **Weiß,**

Rechts-Anwalt und Notar.

Permanente Kunstausstellung.

Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen; Drei große Bilder von **W. Stryowski.** „Die lange Nacht". Betende auf einem Judenfriedhof in Galizien". „Heimkehrende Flissen".

Diese Bilder, so wie die von **C. Scherres** bleiben nur bis zum 30. d. M. ausgestellt.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Freitag, den 22. Juli, von Abends 7 Uhr ab:

Fischessen.

[1392] **F. J. Selonke.**

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 22. Juli,

im neuen Königssaale

großes Concert

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolis,** der Quartettsänger Herren **Paul, Schmidt, Hebel, Henneberg** und

3. Auftreten der berühmten Gymnastiker- und Tänzer-Gesellschaft

Alphonso aus Mailand.

Im 2. Theil.

La belle jardinière,

Großer Solotanz, ausgeführt von Demoiselle Emilie.

Im 3. Theil

großes gymnastisches Potpourri,

ausgeführt von der Gesellschaft Alphonso.

Logenbillete à 7½ Sgr., für den Saal à 3 Sgr., 12 Stück 1 Rt., für die ganze Saison giltig, sind nur an der Abendkasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

[4369] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Freitag, den 22. Juli. Zum Benefiz für Herrn Regisseur Julius Cabus. Zum ersten Male: **Ein alter Seemann, oder: Vaterliebe.** Komisches Characterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen von Krüger. Hierauf zum ersten Male: **Die Zaubergeige** Operette in 1 Akt von A. Bohn.

Das im Publikum verbreitete Gerücht, daß bei mir ein Dienstmädchen erschlagen sei, erkläre ich hiermit für unwahr. [4372]

Gottlieb Sauer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.